

vollkommen entsprechend und ohne Fehl und Einseitigkeit; noch viel weniger aber ist es wahr für jene Menschennatur, in welcher die schöpferische Weisheit nicht nur die Idee des wahren und vollkommenen Menschen verwirklicht hat, sondern die auch in die Persönlichkeit des ewigen Wortes, ihres unerschaffenen Urbildes, von ihrem ersten Momente an aufgenommen und dadurch tüchtig gemacht ist, das Vorbild aller Vollkommenheit, nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Engel zu sein.

VIII. Die göttliche und menschliche Natur sind in Christus hypostatisch, d. h. in der Hypostase oder der Person des Wortes mit einander vereinigt. Es ist daher in Christus nur Eine Person, die göttliche Person des Logos; aber es sind in ihm, unversehrt und unvermischt, zwei Naturen, die göttliche Natur, welche dem Logos nothwendig und ewig vermöge seiner Generation aus dem Vater eigen und mit ihm real identisch ist (vgl. d. Art. Trinität), und die menschliche Natur, welche er aus Maria, der Jungfrau, angenommen und durch die Aufnahme in seine göttliche Persönlichkeit aus freier Gnade und in der Zeit sich eigen gemacht hat, so daß er vermöge dieser seiner menschlichen Natur ebenso wahrhaft Mensch ist, wie er wahrhaft Gott ist vermöge seiner göttlichen Natur. Darin besteht das Dogma der hypostatischen Union, mit dem Geheimnisse der Trinität die Grundwahrheit des Christenthums, das *μὴ τὰ τῆς εὐσεβείας μωρῶσιον*. Dasselbe war, wie wir bereits gesehen haben, von allen Antitrinitariern (s. d. Art.), Gnostikern und Manichäern (s. d. Art.), von Arianern (s. d. Art.) und Apollinaristen (s. d. Art.) angegriffen und von der Kirche verteidigt worden; allein der Angriff dieser Häresien war zunächst und vorzugsweise nicht gegen die hypostatische Union der beiden Naturen, sondern gegen die wahre Gottheit oder die wahre Menschheit Christi gerichtet. Unmittelbar angegriffen wurde unser Dogma von den Nestorianern und Monophysiten und daher auch vorzugsweise ihnen gegenüber von der Kirche genau und allseitig definiert, von den Vätern erklärt und verteidigt.

A. Der Nestorianismus (s. d. Art.) anerkannte die göttliche Natur und Persönlichkeit des Logos, sowie die wahre und vollständige menschliche Natur Jesu Christi; aber er läugnete die Einheit der Person, indem er behauptete, daß die menschliche Natur Christi in eigener menschlicher Hypostase, nicht also in der Hypostase des Wortes subsistire. Der ewig aus Gott geborene Logos und der aus Maria geborene Mensch seien daher zwei verschiedene Personen oder Hypostasen, zwei Subjecte: der dem Vater consubstantielle Sohn Gottes und der seiner Mutter consubstantielle Sohn Maria. Es sind hiernach in Christus wie zwei Naturen auch zwei Hypostasen oder Personen. Es besteht daher zwischen Gottheit und Menschheit nicht eine innere, physische, substantielle Vereinigung in Einer, und zwar der göttlichen Hypostase des Wortes, sondern es ist die

menschliche Natur, die in eigener menschlicher Hypostase subsistirt, mit dem göttlichen Logos nur durch ein äußeres, moralisches Verhältniß (*κατὰ οὐρανόν, κατὰ ἀναγοράν*), durch eine Gesellschaft und Gemeinschaft zwischen den beiden Personen (*συνάγωγη*) und wegen der vollkommenen Uebereinstimmung ihres Willens mit dem göttlichen Willen verbunden, kraft welcher der Logos dem Menschen Jesus in besonderer Weise innewohnt (*ἐνωσις κατ' ἐνότητον*), demselben sein Wohlgefallen, seine Gnade und Liebe schenkt (*κατ' ἐδόξαν, κατὰ θέλησιν*) und in ihm wirksam ist (*κατ' ἐνέργειαν*), der Mensch Jesus aber wegen seiner Tugenden und Verdienste an der Würde und Herrschaft des Sohnes Gottes und auch an seinem Namen Theil nimmt. Diese Vereinigung des Logos mit dem Menschen Jesus ist also nicht specifisch, sondern nur dem Grade nach von jener Vereinigung verschieden, in welcher Gott mit den Propheten und mit den Gerechten und Heiligen steht. Es ist also eine Verbindung durch Gnade und somit nur eine accidentelle Verbindung. Dazu kommt noch, daß Nestorius auch den Begriff der Gnade rationalistisch verfaßte und die Grundanschauungen des Pelagius theilte. Diese das Wesen der Incarnation vernichtende Lehre suchte der häretische Patriarch von Constantinopel unter orthodox klingenden Formeln zu verbergen. Obwohl nach seiner Lehre zwei Christus sind, ein göttlicher und ein menschlicher, so wollte er doch, daß man wegen ihrer Vereinigung nur von Einem Christus rede; ja er lehrte, es sei in Christus nur Eine ungetheilte Person; er meinte aber nicht Eine physische Person oder Hypostase, sondern Eine moralische Person, wie Mann und Weib oder eine andere menschliche Gemeinschaft Eine moralische Person bilden. Obwohl er, wo er seine wirkliche Lehre klar vorträgt, Jesum nicht Gott, sondern nur Gottesträger (*θεοφόρος*), oder in demselben Sinne den Emmanuel, den Menschen, mit dem Gott ist, nennt und ihn als ein dienendes Werkzeug, durch welches Gott wirkt, und als einen sichtbaren Spiegel, in dem der unsichtbare Gott sich offenbart, bezeichnet; so nennt er dennoch Christum, aber wiederum in einem uneigentlichen Sinne, Gott, Herr, Gottes Sohn und will ihn wegen des in ihm wohnenden Logos und mit dem Logos verehrt und angebetet wissen. Obwohl ferner Maria nicht Gottes-, sondern nur Christusgebärerin im eigentlichen Sinne genannt werden könne, so wollte Nestorius doch, der Schwachen wegen, ihr jenen Namen zuzustehen, aber nicht in dem Sinne, als ob sie den Sohn Gottes, sondern nur in dem Sinne, daß sie den Menschen geboren, in welchem Gott, der Logos, wohnt. In dem uneigentlichen Sinne einer bloßen relativen Theilnahme übertrug Nestorius auch göttliche Attribute, namentlich die moralischen, auf den Menschen Jesus; nimmer aber gab er im wahren und vollen Sinne die Communicatio idiomatum und namentlich die Uebertragung menschlicher Attribute, insbesondere der Geburt aus Maria, des Leidens, des Sterbens, auf den Lo-